

Hilfsmittel: Duden Bd. 1, Die deutsche Rechtschreibung

Erörterung

1. Höhere Schulen

„Die höhere Schule hat die menschlichen und geistigen Qualitäten zu entwickeln ohne Rücksicht auf die unmittelbare Brauchbarkeit des Vermittelten.“ (Albert Einstein)

Diskutieren Sie dieses Zitat und nehmen Sie Stellung dazu.

Erörterung

2. Reisen

Viele Jugendliche träumen vom Reisen. Nach der Matur haben Sie vielleicht die Gelegenheit, ausgedehntere Reisen zu unternehmen.

Warum sollte Ihrer Meinung nach ein junger Mensch reisen, warum allenfalls (noch) nicht? Wie stehen Sie persönlich zum Reisen?

Erörterung

3. Von der Beschäftigung mit Literatur

Im Lehrplan der basellandschaftlichen Gymnasien steht zum Grundlagenfach Deutsch im Abschnitt „Umgang mit Texten“ folgendes:

Die Schüler/innen sollen sich mit ausgewählten Themen der Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart anhand exemplarischer Texte beschäftigen.

Warum? Welchen Sinn hat es, sich mit Literatur zu beschäftigen? Was hat Ihnen persönlich die Beschäftigung mit Literatur gebracht? Muss man diesen Abschnitt des Lehrplans Ihrer Meinung nach beibehalten, streichen oder evt. abändern? Begründen Sie.

Textinterpretation/Erörterung

4. San Salvador

Interpretieren Sie diesen Text, und führen Sie in einem zweiten Teil eigene Gedanken zum Thema dieses Textes aus.

(Text auf S. 2)

San Salvador

Er hatte sich eine Füllfeder gekauft. Nachdem er mehrmals seine Unterschrift, dann seine Initialen, seine Adresse, einige Wellenlinien, dann die Adresse seiner Eltern auf ein Blatt gezeichnet hatte, nahm er einen neuen Bogen, faltete ihn sorgfältig und schrieb: »Mir ist es hier zu kalt«, dann, »ich gehe nach Südamerika«, dann hielt er inne, schraubte die Kappe auf die Feder, betrachtete den Bogen und sah, wie die Tinte eintrocknete und dunkel wurde (in der Papeterie garantierte man, daß sie schwarz werde), dann nahm er seine Feder erneut zur Hand und setzte noch seinen Namen Paul darunter.

Dann saß er da.

Später räumte er die Zeitungen vom Tisch, überflog dabei die Kinoinserate, dachte an irgend etwas, schob den Aschenbecher beiseite, zerriß den Zettel mit den Wellenlinien, entleerte seine Feder und füllte sie wieder. Für die Kinovorstellung war es jetzt zu spät.

Die Probe des Kirchenchores dauert bis neun Uhr, um halb zehn würde Hildegard zurück sein. Er wartete auf Hildegard. Zu all dem Musik aus dem Radio. Jetzt drehte er das Radio ab.

Auf dem Tisch, mitten auf dem Tisch, lag nun der gefaltete Bogen, darauf stand in blauschwarzer Schrift sein Name Paul.

»Mir ist es hier zu kalt«, stand auch darauf.

Nun würde also Hildegard heimkommen, um halb zehn. Es war jetzt neun Uhr. Sie läse seine Mitteilung, erschreke dabei, glaube wohl das mit Südamerika nicht, würde dennoch die Hemden im Kasten zählen, etwas müßte ja geschehen sein. Sie würde in den »Löwen« telefonieren.

Der »Löwen« ist mittwochs geschlossen.

Sie würde lächeln und verzweifeln und sich damit abfinden, vielleicht.

Sie würde sich mehrmals die Haare aus dem Gesicht streichen, mit dem Ringfinger der linken Hand beidseitig der Schläfe entlang fahren, dann langsam den Mantel aufknöpfen.

Dann saß er da, überlegte, wem er einen Brief schreiben könnte, las die Gebrauchsanweisung für den Füller noch einmal - leicht nach rechts drehen - las auch den französischen Text, verglich den englischen mit dem deutschen, sah wieder seinen Zettel, dachte an Palmen, dachte an Hildegard.

Saß da.

Und um halb zehn kam Hildegard und fragte: »Schlafen die Kinder?«

Sie strich sich die Haare aus dem Gesicht.

(aus: Frau Blum von Peter Bichsel, 1964)